Bitte!

Man beabsichtigt den Kindern der Kleinkinderschule eine Christfeier zu bereiten. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst gebeten, Beiträge an Geld, Backwerk, Obst, Spielzeug, Kleidungsstücke u. dgl. an die Comiteesmitglieder des Frauenvereins oder an die Kinderlehrerin bis zum 18. Dezember abzugeben.

v. Langsdorff.

Pianinos, Flügel und Harmonium in gr. Auswahl auch auf Abzahlung und Miethe bei **Carl Ruckmich** in Freiburg.

C. Lutz.

Hamburg – Havre – Amerika.

Nach **New-York** von **Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags**

mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:

Frau **J. Menard Wwe.** in **Emmendingen; Georg Jac. Breisacher** in **Bahlingen, Theodor Burkhard** in **Endingen, Georg Schneider** in **Denzlingen.** [Nr. 23]

Musikalien eine größere Parthie mit 50% Rabatt bei **Carl Ruckmich**, Freiburg.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4–200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2–16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **M. 1.–** und halben zu **60 Pf.**, bei

C. F. Rist in Emmendingen.

Christbaumverzierungen

in prachtvollen eleganten Neuheiten sind in reicher Auswahl eingetroffen und bereits ausgestellt.

Sämmtliche Artikel sind im Preise so billig gestellt, daß ich jeder auswärtigen Concurrenz die Spitze biete.

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein

C. F. Rist,
Inhaber **Albert Herrmann.**

Modellirbogen in Mappen

als:

Festung auf 4 Bogen	Preis	—.80	M.
Königl. Haupt-Kadetten-Anstalt 3 Bogen	"	—.70	"
Sechs Modelle: Darstellungen aus der Märchenwelt	" à	—.20	"
Windmühle 4 Bogen	"	—.80	"
Caroussel 5 Bogen	"	1.—	"
Dom zu Köln 5 Doppelbogen	"	1.50	"
Stall zu Bethlehem 4 Bogen	"	1.—	"
Indianer-Lager und Scenen aus dem Zulukriege 4 Bogen	"	1.—	"
Nationaldenkmal 4 Bogen	"	—.80	"

vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

C. Werner-Blust, Kaiserstraße 79, Freiburg i. B.

Haupt-Depôt Prof. Dr. Jäger's

Normal-Artikel für Damen, Herren & Kinder

als: **Hemden, Hemdhosen, Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden, Socken, Strümpfe, Taschentücher, Vorhemden, Kragen, Handschuhe, Frottirhandschuhe, Frottirtücher, Hosenträger, Corsetts wollene,**

Kameelhaarschlaf- u. Reisedecken (Ersatz für wollene Betten)

Normal-Strickwolle und Kammeelhaar-Strickgarn.

Unsere Spinnerei verarbeitet fortwährend

Flachs-, Hanf- und Abwerg

zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, zum herabgesetzten Lohne von

10 Pfennige für den Meterschneller

Unten benannte Agenten werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen und nähere Auskunft ertheilen.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

C. F. Rist, Inh Albert Herrmann, Emmendingen; **G. J. Pracht**, Eichstetten; **Rob. Schwobthaler**, Endingen.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2–8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleg. Kasten. Preis 4 Mark.

Von diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maaße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Unser reichhaltiges Lager in

Geschäftsbüchern

aus der renomirten Fabrik von **König & Ebhardt in Hannover**, darunter große Auswahl in Hauptbüchern, Journalen, Kassabüchern, Strazzen 2c. bringen in empfehlende Erinnerung.

A. Dölter's Buchhandlung.

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung:

Schreib- & Zeichenmaterialien

Comptoir-Utensilien

in großer Auswahl.

Bibliorhaptes in verschiedenen Formaten,
Bleistiftspitzer,
Bleistiftfeilen,
Bleistiftschoner,
Briefwaagen,
Briefmarkenkasten in versch. Größen,
Comptoir-Haken und Klammern in Lyra-, Hand- und Ankerform.
Copirblätter,
Etiquettes zum Anhängen und Aufkleben in allen Größen,
Farben auf Tabletten und einzeln,
Farbkasten in verschiedenen Größen,
Falzbeine,
Gummi, Natur-, Radir-, franz. Reib-, vulkan. u. Architekten,
Gummistangen in Cedernholz für Tinte und Blei,
Hefthaken und Heftnägel in verschiedenen Sorten,
Kielfedern,
Kreide,
Leim, franz. und deutscher Tischleim,
Lineale, flach, viereckig mit und ohne Metalleinlage.
Löschpapier, englisch in allen Farben,
Linienblätter,
Lampenschirme,
Meter-Maaße,
Band-Maaße in Kapseln,
Oelblätter in versch. Qualitäten,
Oblaten, weiße und farb. in Schachteln,
Paper-Binders in versch. Größen,
Pausleinewand und Pauspapier,
Pinsel in Haar und Borsten,
Reißzeuge,
Reißbretter und Reißbrettstifte,
Schablonen,
Stahlfederhalter und Stahlfedern zu allen Preisen,
Sackstifte in versch. Farben,
Stempelfarben,
Schulkreide,
Streusand farbig und Gold in kleinen Schachteln,
Schablonenkästchen,
Stifte, farbig in Cedernholz,
Tinten, schwarz, roth, blau,
Tusche, ächt chinesisch,
Tintenfässer in Glas und Crystall,
Taschentintenfässer,
Tuschschaalen, rund, eckig mit Deckel,
Zeichenpapier,
Zirkel.

Vorzügliche Qualität
CACAO-PULVER & CHOCOLADE
von
E. O. MOSER & Cie
STUTTGART
Königl. Württ. Hoflieferanten.
VERKAUFSTELLEN sind durch PLACATE ersichtlich

Nur „Richters
Pain-Expeller
mit Anker"
ist echt und das Präparat, durch welches die bekannten überraschenden Heilungen von **Gicht und Rheumatismus** erzielt worden sind. Dies **altbewährte Hausmittel** ist zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mark in den meisten Apotheken" vorräthig
F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt, Thüringen.

Pianinos billig, baar oder Raten
Fabrik, Weidenslaufer, Berlin.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hiel. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 148. Emmendingen, Dienstag, 15. Dezember 1885.

Politische Tagesübersicht.

In der Mittwochs-Sitzung des **Reichstags** wurde als erster Gegenstand der vom Abg. v. Köller eingebrachte Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes in dritter Lesung berathen. Man verhandelte hauptsächlich über die inzwischen eingegangenen Anträge, durch welche dem Gesetz eine rückwirkende Kraft verliehen werden soll. Schatzsekretair v. Burchard erklärte, aus dem Haus darum ersucht, das Verhalten der Regierung. Er sagte, daß er im Namen der verbündeten Regierungen darüber sich nicht aussprechen könne, wie dieselben sich zu den neuen das Gesetz erweiternden Anträgen verhalten würden. Das Endresultat der Berathung war, daß der Entwurf des Abg. v. Köller ohne wesentliche Aenderungen angenommen wurde, daß demselben aber ein neuer Artikel (IV.) hinzugefügt wurde, welcher folgende Fassung erhielt: „Den Beamten, welche in der Zeit vom 1. April 1882 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes in den Ruhestand eingetreten sind, wird die Pension, den Wittwen und Waisen, welche innerhalb dieses Zeitraumes den Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld erlangt haben, das Wittwen- und Waisengeld vom 1. April 1886 nach Maßgabe des Artikels II. dieses Gesetzes erhöht". Außerdem wurde noch ein Artikel zugefügt, welcher ausdrücklich bestimmt, daß das Gesetz auf die Mitglieder des Reichsgerichts keine Anwendung findet. Im Ganzen wurde dann der Gesetzentwurf mit großer Majorität angenommen. Es folgte nunmehr die Berathung der Anträge, welche auf die Abänderung des Artikels 24 der Reichsverfassung, also auf die **Dauer der Legislaturperiode** gerichtet sind. Das Wort erhielt zunächst der Abg. v. Helldorf, der den Antrag gestellt hat, die Dauer der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre zu verlängern. Abg. v. Helldorf begründete seinen Antrag in längerer Rede und fand damit den Beifall der Konservativen. Ihm folgte der Abg. Kayser von den Sozialdemokraten, der seine Auseinandersetzungen damit begann, daß er sagte: Wir spielen Ihnen für Ihren schwarzen Trumpf einen rothen Trumpf entgegen. Die Sozialdemokraten haben nämlich einen Antrag eingebracht, der besagt, die Legislaturperiode solle von 3 auf 2 Jahre verkürzt und der Regierung solle das Recht der Auflösung genommen werden. Nach den Auseinandersetzungen des Abg. Kayser vertagte sich das Haus bis Donnerstag.

An den **Handelskammern** findet die Opposition gegen die deutsche Colonialpolitik keine Verbündeten. 71 Handelskammern haben in ihren Berichten dieser Politik ausdrücklich zugestimmt, 24 sich schweigend verhalten, aber nicht eine einzige hat sich tadelnd ausgesprochen.

Der **Reichstag** setzte am Donnerstag die Debatte über die Anträge von Helldorf und Auer betr. die Abänderung des Artikel 24 der Verfassung (Dauer der Legislaturperiode) fort. Von der deutschfreisinnigen Partei erklärte sich der Abg. Rickert sowohl gegen den konservativen wie gegen den sozialdemokratischen Antrag. Dasselbe that später der Abg. Windthorst im Namen des Centrums. Für die nationalliberale Partei sprach Abg. Dr. Marquardsen, der sich für den Antrag v. Helldorf erklärte. Nachdem alle Parteien zu Wort gekommen waren, erhielt der Abg. Bebel das Schlußwort für den Antrag Auer. Die Debatte verlief schließlich ohne Resultat, die Anträge wurden abgelehnt.

Die Gerüchte, welche über die Reform der **Branntweinsteuer** im Umlauf sind, scheinen das Richtige zu treffen, wenn sie von einem Branntweinverkaufs-Monopol sprechen, das die Regierung plane. Da der betreffende Gesetzentwurf inzwischen vollendet worden sein soll, wird es sich bald zeigen, wie viel von dieser Angabe auf Wahrheit beruht. Andererseits wird behauptet, ein Reichsmonopol habe aus dem Grunde keine Aussicht auf Zustandekommen, weil die süddeutschen Staaten, die eine eigene Gemeinschaft bilden, diesem Plane einen entschiedenen Widerstand entgegensetzten. — Aus der Mitte des Vereins gegen Mißbrauch des Branntweins wird zu der Frage der Branntweinsteuerreform ein vom gesundheitlichen Standpunkt beachtenswerther Vorschlag gemacht, der darauf abzielt, für den Verkauf in Schänken nur ganz reinen Branntwein zuzulassen, da die Folgen der Trunksucht sich am schrecklichsten bei dem Genuß des stark fuselhaltigen Branntweins, wie er jetzt allgemein verschänkt werde, geltend machten. Es ist natürlich, daß durch ein Verbot dieser Art der Branntwein vertheuert und damit auf einem Umwege dem übermäßigen Verbrauch ein Hemmniß bereitet werden würde. Für den Staat freilich fiele dabei wohl kaum ein erklecklicher Betrag ab. — Die günstige Wirkung einer derartigen Maßnahme wird in Schweden erkannt, woselbst die durch Trunksucht bedingten Fälle von Irrsinn, Selbstmord, Delirium tremens, kurz die schwersten Folgezustände des chronischen Alkoholismus, seitdem nur gereinigter Branntwein in den Konsum gebracht wird, eine entschiedene Abnahme erfahren haben. Im Deutschen Reich werden annähernd in wenigstens 300,000 Stellen (nach der Gewerbezählung von 1875: 225,594) Branntwein im Kleinhandel zum Ausschank und zum Konsum feilgeboten und verabreicht, ohne daß man weiß, was in dem Branntwein ist, wie er bereitet wird. „Es ist an der Zeit, daß die staatliche Fürsorge ein ernstes Augenmerk auf diesen Zweig der öffentlichen Gesundheitspflege richtet", so schließt ein dieser Frage gewidmeter Artikel der „N.-Z." In der That scheint an der zuständigen Stelle diese Erkenntniß bereits zur That gereift zu sein. Wie verlautet, soll der Versuch gemacht werden, das Reichsgesundheitsamt zu veranlassen, dieser Frage durch Erlaß von Normativbestimmungen über die Fabrikation des fuselölhaltigen Branntweins näher zu treten. Einstweilen sind die Kreis- und die Lokalbehörden beschäftigt, das zur Begründung eines derartigen Antrages erforderliche statistische Material zu sammeln.

Ueber die augenblickliche **politische Lage in Spanien** ver-

Schwere Buße.

Kriminal-Roman von W. von Reinshofen.

(Fortsetzung).

Aber Ruhe fanden Beide in der Nacht nicht mehr. Der Wind hatte sich aufgemacht und unten im Hause klappten Thüren auf und zu. Mehr als einmal stand Frau Frank im Begriff, selbst nachzusehen, wagte es aber nicht, Marie in ihrer verzweiflungsvollen Stimmung allein zu lassen. So war die Nacht träge und langsam vorübergeschlichen, und als im Osten das erste Frühlicht heraufdämmerte, beleuchtete es zwei bleiche, übermüdete Gesichter.

Noch eine Weile blieben Mutter und Tochter beisamen, um abzuwarten, bis das Gesinde im Hause munter geworden sein würde, denn aller Schein mußte vermieden werden. Die Worte der Mutter hatten die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt. Marie glaubte jetzt bereit zu sein, sich in das Unvermeidliche zu ergeben.

Nun fiel unten im Erdgeschoß eine Thür ins Schloß, eine andere wurde geöffnet.

„Ich will jetzt gehen, Marie," sagte Frau Frank, sich von dem Sopha, wo sie neben der Tochter gesessen, erhebend. „Der Vater —"

Weiter kam sie nicht. Das Wort stockte ihr im Munde. Unten im Flur hörte man einen lauten Schrei, dem ein zweiter und dritter und dann ein wilder Hilferuf folgte.

„Mord! Mord!" gellte es schrill und unheimlich durch das Haus. „Zu Hilfe! Der Bauer ist ermordet worden!"

Regungslos, wie zu Stein erstarrt, standen Frau Frank und Marie. In welcher Mienen sich der höchste Grad von Schrecken ausprägte, wäre schwer zu sagen, gewesen. Das Gesicht beider Frauen war erdfahl.

Da — „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Der Bauer ist ermordet worden!" hallte es wieder herauf. Die Erstarrung war abgeschüttelt. Frau Frank schnellte empor, der die Treppe hinanstürmenden Magd entgegen.

Die Verwirrung zu beschreiben, welche jetzt entstand wäre unmöglich. Die Knechte und Mägde liefen durch einander, Alles drängte dem Schlafgemach des Herrn zu. Die Thür stand offen und ein entsetzlich grauenvoller Anblick bot sich der Gattin und der Tochter Johann Frank's.

Mitten in der Stube, umgeben von einer großen Blutlache, lag der Bauer, starr und regungslos, das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Sonst war keinerlei Unordnung in dem Zimmer zu entdecken. Dem Anschein nach hatte eine Gegenwehr durchaus nicht stattgefunden. Das unglückliche Opfer war von seinem Angreifer jählings überrascht und erschlagen worden.

Frau Frank wollte sich auf die Leiche ihres Gatten stürzen aber eine wohlthätige Ohnmacht nahm ihre Sinne gefangen; man trug sie bewußtlos hinweg. Marie stand gegen den Thürpfosten gelehnt, bleich, gebrochen, keines klaren Gedankens fähig. Der entsetzliche Schlag, der mit Wucht auf sie niedergefallen, war zu schwer zum Tragen. Der Schrei, welchen sie in der Nacht gehört, gellte in ihren Ohren. Sie hörte wieder den dumpfen Fall; — ihr Vater war von Mörderhand erschlagen worden. Wer war der Mörder? Im Geiste sah sie wie am Spätabend zuvor den Mond die Wolken zertheilen und sein Licht auf eine Gestalt hinter der Hecke senden, welche sich rasch dem Hause näherte. Wem gehörte diese Gestalt an? Barmherziger Himmel! Hatte den Wahnsinn ihren Verstand umnachtet? Wie nur konnte sie in einem solchen entsetzlichen Augenblick an Hans Reinsberg denken?

Als Nachbarn kamen, welche die Trauerbotschaft der Magd herbeigeholt hatte, stand Marie noch immer an dem Thürpfosten, die Hände gefaltet, mit starrem Blick das grauenvolle Gemälde vor ihren Augen betrachtend.

Gegen Mittag, als die ersten eingeladenen Gäste kamen, traf die Kriminalpolizei, inzwischen von dem entsetzlichen Vorgange unterrichtet, ein, um den Thatbefund aufzunehmen. Nichts war in dem Gemache verändert, Niemand war dem Gemordeten zu nahe gekommen, denn ein Blick auf die Leiche zeigte, daß hier jegliche Hilfe zu spät komme. Da war nicht viel zu besichtigen. Die erste Vermuthung, welche sich Allen bei dem grauenhaften Anblick aufgedrängt, fand auch bei den Vertretern der Staatsanwaltschaft Glauben. Johann Frank mußte, ein Geräusch hörend, von seinem Lager aufgesprungen sein, als der Mörder etwa um Mitternacht zur Thür hereingetreten war. In demselben Augenblick, als der Bauer eben in der Mitte der Stube stand, die nur ein Nachtlicht dämmerhaft erhellte, mußte ein wuchtiger Hieb, muthmaßlich mit einer Axt geführt, sein Haupt getroffen und ihn zu Boden gestreckt haben. Eine weitere Untersuchung ergab, daß ein Raubmord keineswegs vorliege. Es fehlte nicht ein Stück, nicht ein Gegenstand. An Kisten und Schränken war keine Spur, daß irgend ein Versuch gemacht worden war, sie zu öffnen.

Wer war der Thäter? Johann Frank mußte einen erbitterten Feind gehabt haben, aber alle Recherchen nach dieser Seite hin gaben nicht den geringsten Anhaltspunkt. Niemand wußte von einem Feinde des Ermordeten. Mit Knechten

öffentlicht der Pariser „Figaro“ einen langen Brief Emilio Castelars. Natürlich spricht der ehemalige Präsident der spanischen Republik in demselben die Ueberzeugung aus, daß die Republik nächstens wiederkehren werde. „Während der zehnjährigen Regierung des Königs Alfonso“, schreibt er u. A., „war ich Abgeordneter aller Legislaturen, und ich habe laut vor denen verkündigt, welche die monarchistische Restauration gemacht hatten, daß sie weder stark noch dauerhaft sei“. Am 7. August 1876 sagte ich wörtlich: „Die Restaurationen sind niemals Lösungen gewesen. Die Rückkehr der Stuarts nach England war keine Lösung und ebensowenig die der Bourbonen nach Frankreich. Wenn ich aber schon im Frühling der Restauration nicht an den Fortbestand der Monarchie glaubte, wie sollte ich nach dem Tod des Königs Alfonso daran glauben? Die Königin-Regentin habe keine Stütze, nicht einmal in ihrer eigenen Familie; ihr stehe nichts helfend zur Seite, als eine große Abstraktion: die Gesetzlichkeit. Allein Herr Castelar behauptet, die Monarchie sei sehr leicht auf gesetzlichem Weg umzustoßen, und erklärt sich neuerlich sehr entschieden gegen jedes Pronunciamiento, ja gegen jede Revolution. Er will übrigens eine konservative Republik und tadelt es als einen großen Fehler Gambetta's, daß dieser der Geistlichkeit den Krieg erklärt habe.

Was eine Amnestie in Spanien auf sich hat, das entnimmt man aus nachstehenden Zahlen. In Folge des Straferlasses allein für Preßvergehen, welchen das neue Ministerium vorgeschlagen und die Königin-Regentin gewährt hat, wird in nicht weniger als 1200 Fällen das gerichtliche Verfahren eingestellt werden. Dadurch gelangen 25 Schriftsteller zur Entlassung aus der Haft und 15 Schriftsteller, die geflohen waren, dürfen nach Spanien zurückkehren. Von der Amnestie sind nur diejenigen Militairs ausgeschlossen, die mit der Waffe in der Hand gegen das jetzige Regime gekämpft haben. Doch auch diese können auf dem Gnadenweg Verzeihung erhalten.

Nach langer Zeit zeigt heute die Orientkrise ein etwas freundlicheres Gesicht. Es gewinnt den Anschein, als ob der Druck, welchen die Großmächte besonders in Belgrad ausüben, doch ein nachhaltiger sein sollte, Serbien ist zum Abschluß eines Friedens bereit und auch auf bulgarischer Seite treten Anzeichen einer nachgiebigeren Stimmung hervor. Die Pforte hat Midsched Pascha an den Battenberger abgesandt, um bei diesem auf den Abschluß eines Friedens hinzuwirken. Nun wird es sich nur noch darum handeln, entweder den Fürsten von Bulgarien zur Aufgabe der bulgarischen Union oder den König Milan von Serbien zu veranlassen, daß er von seiner Forderung der Herstellung des status quo ante abgeht. Nicht uninteressant ist, daß jetzt in Rußland großer Groll auf die russischen Agenten in Bulgarien herrscht. Diese werden jetzt zu den Sündenböcken gestempelt, die an der ganzen verkehrten Haltung Rußlands Bulgarien gegenüber die Schuld tragen sollen. Sie hätten nach Petersburg berichtet, die bulgarische Armee werden ohne die russischen Offiziere nichts leisten und das bulgarische Volk werde, wenn man den Fürsten Alexander aus der Armeeliste streiche, von diesem abfallen und alles das sei nicht eingetroffen. Besonders soll Kaiser Alexander sehr ungehalten sein.

Der Battenberger hat vollkommen Recht. Er weist jeden serbischen Vorschlag zum Frieden rund von der Hand, wenn derselbe unter der Bedingung gemacht ist, daß Bulgarien die Union mit Ost-Rumelien aufgebe. Was geht Herrn Milan von Serbien die bulgarische Union an? Herrn Milan nichts oder doch nicht viel; aber Oesterreich! Dieses steckt hinter Serbien und fürchtet das Uebergewicht Bulgariens, weil hinter diesem Rußland sitzt. Nun hat der Battenberger aber gezeigt, daß er sich von Rußland nicht am Gängelband führen lassen, sondern selbstständig sein und bleiben will. Also sollte Oesterreich in seiner Russenfurcht nicht zu weit gehen. Der von der Pforte zum außerordentlichen Kommissar für Ost-Rumelien ernannte Djevdet Pascha wird übrigens zu größerem Nachdruck und wohl auch zu erhöhter persönlicher Sicherheit nach Philippopel reisen in Begleitung der Sekretäre der deutschen und der österreichischen Botschaft und des russischen Konsuls in Konstantinopel. So hat der arme Battenberger nicht nur in Pirot mit den Serben, sondern auch in Philippopel mit den Türken zu verhandeln, die hier und dort auf die Wiederauflösung der jungen bulgarischen Union hinarbeiten.

Im Sudan ist bereits wieder gekämpft worden, und zwar bei Ginnis und Ambigol. Die Araber wurden an beiden Punkten zurückgeschlagen, aber sie stehen in starker Zahl bei Koschä und bereiten sich von neuem zum Angriff vor. Man hat in London, wo der militärische Spaziergang am Irawaddy, den man pompös den „birmanischen Krieg“ taufte, eine zeitlang alle Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, nun doch seine Augen wieder nach Aegypten gerichtet und man fragt sich, ob die geringe Zahl von englischen Truppen, die gegenwärtig in Aegypten steht, auch wirklich zur Vertheidigung des Landes gegen einen ernsten Einfall der Sudanesen ausreichen wird.

Baden.

△ **Emmendingen**, 14. Dez. (Bürger- und Gewerbeverein.) Der Einladung zum Vortrag über „Konstruktion, Legung und Betrieb des ersten transatlantischen Tiefseekabels“ sind letzten Samstag eine große Zahl Zuhörer gefolgt. Der Referent, Hr. Fabrikant Reinhard Helbing hier, machte zuerst auf die Großartigkeit der in die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts fallenden Erfindung von unterseeischen Telegraphen aufmerksam und zeigte an Modellen und Zeichnungen die Beschaffenheit von Küsten- und Meereskabel, bestehend aus dem leitenden Draht, der Isolirhülle und der Schutzhülle, sowie die im Laufe der Jahre vor sich gegangenen Verbesserungen desselben, welche endlich nach großen Anstrengungen und bedeutenden Geldopfern eine erfolgreiche Legung ermöglichten. In sehr ausführlicher Weise verbreitete sich Redner über die verschiedenen Legungen des transatlantischen Kabels, über das Heben desselben, bis im Jahre 1865 es gelungen ist, Deutschland und Amerika durch eine Drahtleitung in Verbindung zu setzen. Hydrostatische Gesetze, welche bei der Legung Berücksichtigung finden mußten, Antrieb des Wassers 2c. wurden in höchst anschaulicher Weise den Zuhörern in's Gedächtniß zurückgerufen. Auch den Mittheilungen über den Betrieb, wobei die Einrichtung des Schreibapparates besonders Interessantes bot, dienten gut angefertigte Zeichnungen zur Erläuterung. Trotzdem der Vortrag beinahe zwei volle Stunden dauerte, wußte Redner die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schlusse zu fesseln, wo ihm die wohlverdiente Anerkennung des Dankes von allen Anwesenden entgegengebracht wurde. Auch hier sei dem verehrten Herrn Referenten von Seiten des Vereines nochmals gedankt.

* **Emmendingen**, 12. Dezbr. Durch das Entgegenkommen der Herren Gebrüder Karcher ist es dem Schlittschuhverein gestattet, auf dem Karcher'schen Eisweiher eine Bahn in Stand halten zu dürfen, und gebührt denselben hiefür der wärmste Dank, sowohl seitens der Freunde des Eissports selbst, als auch der Eltern deren Kindern dadurch Gelegenheit zu dieser gesunden Leibesübung geboten ist. Näheres besagt das Inserat.

P. **Emmendingen**, 12 Dez Höherer Anordnung zufolge werden am Sonntag den 20. d. Mts. bei den Postanstalten die Schalterstellen in gleichem Umfang für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten, wie an Wochentagen.

Riegel, 11. Dez. Heute Morgen gegen halb 2 Uhr wurden die hiesigen Bewohner durch Sturmgeläute und Feuerrufe aus ihrem süßen Schlummer aufgeweckt. Ein Blick zum geöffneten Fenster hinaus genügte, um zu wissen, wohin die hilfebringende Nächstenliebe ihre eilenden Schritte zu lenken habe. Unweit der Kirche, vis-a-vis dem früheren Kaplaneihaus, welches sehr gefährdet war, stand ein Wohnhaus in hellen Flammen, welche auch nach den anstoßenden Nebengebäuden — 2 Schöpfen und 2 Ställen — hinüberzüngelten und auch diese bis auf den Grund einäscherten. Vieh und Geflügel konnte gerettet werden. Sowohl Gebäudefünftel, wie auch die Fahrnisse der Beschädigten, sind versichert. Die Riegeler Feuerwehr, unter der ausgezeichneten und umsichtigen Leitung ihres bewährten Kommandanten Hrn. Stecher, hatte volle 3 Stunden in angestrengtester Thätigkeit mit dem verheerenden Elemente zu kämpfen und gebührt ihr daher vollstes Lob und größte Anerkennung. Auswärtiger Hilfe bedurfte es nicht. Der Umstand, daß die Dächer der in der Nachbarschaft des Brandplatzes gelegenen Häuser tief mit Schnee bedeckt waren, verhütete größeres Unglück; denn die auf jene Dächer hageldicht herabfliegenden Funken hätten gewiß entzündet, wenn sie in der schneeigen Schutzdecke nicht einen wirksamen Widerstand gefunden hätten. Das dem Meßner gehörige Wohnhaus, wie auch das vorerwähnte Kaplaneihaus wären dann ebenfalls ein Raub der Flammen geworden.

Karlsruhe, 10. Dezbr. Der Entwurf für Errichtung einer Landeskreditkasse dürfte bereits ausgearbeitet sein, aber die Pforte des Staatsministeriums noch nicht passirt haben. Die Schwierigkeiten, welche einer derartigen Vorlage entgegenstehen, sind selbstverständlich nicht politischer, sondern theils volkswirthschaftl. theils noch in höherem Maße praktischer Natur. — In unserer Presse hat gegenwärtig die Parteigegnerschaft eine gewisse Vakanz. Das Einvernehmen der Fraktionen in der Kammer erschwert der klerikalen Presse die Betonung jeder Sonderstellung, zumal nach der bei den Wahlen gemachten Erfahrung. — An der soeben stattfindenden ersten juristischen Prüfung nehmen 21 Kandidaten theil.

Durlach, 11. Dezbr. Bei der gestern von der Gr. Bezirksforstei Durlach abgehaltenen Brennholz-Versteigerung wurden per Ster buchen Scheitholz 12 M. erlöst. — Morgen werden die hiesigen Brauer mit dem Füllen ihrer Eiskeller beginnen.

— Vor sechs Jahren starb in Berlin Oberbrucker Beredt, dessen Großeltern aus Boxberg stammten mit Hinterlassung eines Vermögens von 170 000 M. Nach dem vom Ortspfarrer aufgestellten Stammbaum war der Bürgermeister von Boxberg einer der Haupterben. Er sowohl wie jeder seiner Brüder erhielt etwa 17 000 M. Der Pfarrer aber bekam für seine Mühewaltung 6000 M. Der Rest vertheilte sich auf die anderen 24 Erben, auch mußten noch starke Summen an solche bezahlt werden, die obwohl nicht angemeldet, doch berechtigt waren, sonst hätte es noch lange Prozesse gegeben. Die Summe war also vertheilt, da schlug wie der Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht ein, daß sich noch eine Erbin gemeldet habe, die auf Herauszahlung der ganzen Summe klage, weil sie um einen Grad näher verwandt sei. Anfangs lachte man dazu, aber es war bitterer Ernst. Zwei Jahre dauerte der Prozeß, der vorige Woche durch Urtheil des Landgerichts Mosbach entschieden wurde. Demnach haben die Erben die ganze Summe an die Frau Eichhorn aus Mergentheim herauszuzahlen und die auf 16 000 M. angewachsenen Kosten solidarisch zu ersetzen. Die Hälfte der Erben mag ihre Empfänge verbraucht haben und es ist die Frage, ob die andern ebenfalls hiefür Ersatz leisten müssen. Mit dieser Entscheidung ist großes Elend über die seiner Zeit so beneideten Erben heraufbeschworen. Dieselben wollen appelliren, vor allem aber alle Kirchenbücher ausstöbern, ob nicht noch nähere Berechtigte vorhanden sind, um der Gewinnerin die Freude zu verderben und sich womöglich die Herausgabe zu ersparen.

— Andreas Müller in Mönchweiler brachte beim Dreschen seine rechte Hand in die Maschine und verlor sämmtliche Finger. Die Hand mußte ihm bis zum Gelenk abgenommen werden. Es ist doch ganz schrecklich, daß solche und ähnliche Unglücksfälle sich so häufig ereignen.

Aus dem Kinzigthale, 11. Dez. Die Nacht vom 8. auf den 9. d. M. war eine Unglücksnacht. Fischhändler Glausmann von Haslach, der am Feiertag Abend auf dem Heimwege wahrscheinlich nach seinen in einem Nebenflusse der Kinzig befindlichen Fischkästen sehen wollte, stürzte bei dem Hohen Wasserstande in das Wasser und wurde am andern Morgen als Leiche in Gengenbach aufgefunden. Am gleichen Tage fand man in der Kinzig unterhalb Steinach den Leichnam des ledigen 49 Jahre alten Eisenbahnarbeiters Harter. Ob auch hier ein Unglücksfall vorliegt, oder ob der Verstorbene absichtlich seinen Tod in den rauschenden Fluthen suchte, kann nicht konstatirt werden.

— Die Einzugsfestlichkeiten in Freiburg wollte eine Frau benutzen, um in einem Hause der Schusterstraße einen Handkoffer zu stehlen; als man sie dabei ertappte, sprang sie vom 2. Stockwerk durch das Fenster auf die Straße und — entkam.

Konstanz, 12. Dez. In ganz Baden und darüber hinaus hat die Nachricht von dem hier stattgehabten Duell, wie aus den Zeitungen zu ersehen ist, Aufsehen erregt und dasselbe wird sich wohl noch steigern, wenn die Kunde von dem Tode desjenigen hinausdringt, der unter allen Betheiligten der einzige Schuldlose war. Man ist überall auf die Strafe, welche den Gegner des Verstorbenen treffen wird, äußerst gespannt.

Konstanz, 11. Dezbr. Herr Pr.-Lieut. Albert Sachs ist in der verflossenen Nacht seiner schweren Verwundung erlegen. Mit ihm ist ein allgemein beliebter Mann in der Blüthe der Jahre durch ein grausames unverdientes Geschick weggerafft worden. Seine Angehörigen, namentlich seine betagten Eltern und sein nun verwaistes Töchterchen, das mit so zärtlicher Liebe am Vater hing, finden überall die aufrichtigste Theilnahme.

Konstanz, 12. Dezbr. Die Beerdigung des Premierlient. Sachs, die heute Nachmittag um 3 Uhr vom Militärlazarett aus stattfand, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung der allgemeinen Theilnahme. Ganz Konstanz hatte sich auf dem Friedhof versammelt, alle Stände und Berufsklassen waren vertreten, alle wollten durch ihre Anwesenheit zeigen, welch' aufrichtiges Mitgefühl sie empfinden angesichts des harten Geschicks, das einen allgemeinen beliebten und geachteten Mann betroffen. Unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches und dumpfem Trommelschlag bewegte sich der lange Trauerzug nach dem Friedhofe; dem reich geschmückten Trauerwagen, auf dem Helm und Degen des Verstorbenen lagen, folgten nach den nächsten Anverwandten das gesammte Offizierscorps, viele Reserveoffiziere, ein Zug in voller Ausrüstung, viele sonstige Soldaten und eine lange Reihe Theilnehmender aus dem Bürger- und Beamtenstande unserer Stadt. Am Grabe hob Herr Divisionspfarrer Scheu die vortrefflichen Charaktereigenschaften des Verstorbenen in ergreifenden Worten hervor, er wies besonders darauf hin, wie derselbe, der dem Vaterlande in vielen Kämpfen während der ruhmreichen Jahre 1870 71 als treuer Soldat gedient, die größten Tugenden auf seinem Sterbelager gezeigt habe, wo er in echt christlichem Sinne seinen Feinden nicht bloß verziehen, sondern denen, die ihm so Schweres angethan, selbst die Hand zur Versöhnung geboten habe. Die große Trauerversammlung war aufs Tiefste ergriffen, lautes Schluchzen begleitete die Worte des Priesters. Eine dreimalige Ehrensalve erdröhnte über dem Grabe des so grausam dahingerafften jungen Offiziers. Die Erinnerung an diesen tieftraurigen Fall wird auch in unserer schnelllebigen Zeit nicht so rasch erblassen.

— In Konstanz wurde zu Gunsten der evangelischen Kirche ein Bazar abgehalten, der das über Erwarten günstige Resultat von etwa 1400 M. ergab.

— Nicht geringe Freude wiederfuhr dieser Tage einem in Meßkirch in dürftigen Verhältnissen lebenden Schreiner dadurch, daß ihm unverhofft von Amerika her durch ein Bankhaus 800 M. ausgezahlt wurden. Man weiß nicht genau, von wem das Geld herkommt, doch vermuthet man, daß die einst nach Amerika ausgewanderte Mutter des Schreiners sich ihres Sohnes erinnert habe.

Vermischte Nachrichten.

— In dem mährischen Dorfe Skorowitz liegt ein 22jähriges Mädchen seit 30 Tagen ohne Nahrung in tiefem Schlaf. Die Kinnlade ist krampfhaft geschlossen, so daß ihr in den letzten Tagen Milch durch die Nase zugeführt wird. Vor einigen Monaten lag sie drei Tage lang ebenfalls in todtenähnlichem Schlaf.

— Vom Schnürleib! Wißt Ihr Mütter, welche Sünde Ihr begeht, wenn Ihr Eure kleinen Töchter schnürt? Ist das Mädchen gesund, der junge Körper in fröhlichem Wachsthum und Dehnen begriffen, so legt Ihr mit dem Schnürleib eine Fessel an. Ihr biegt die zarten Rippenknochen unnatürlich zusammen. Ihr drückt den Magen und die Leber, diese neben Herz und Lunge wichtigsten Arbeiter im Haushalt des menschlichen Körpers. Ihr verhindert sie, aus den zugeführten Nahrungsstoffen das zu bereiten, was sie vor allem bereiten sollen: gesundes Blut! Ihr macht die zarte Knospe welken, ehe sie sich zur Blüthe entfaltet, und ein mattes, blasses, schwaches Wesen wächst in die Höhe, nur in die Höhe, weil ihm in anderer Richtung sich auszudehnen und zu entwickeln, der Raum und die Kraft genommen wurde. — Für ein gesundes Kind ist ein Leibchen von möglichst einfachem Schnitt am zweckmäßigsten. Im Sommer sei es von weißem, festem Stoff (von gutem Dowlas z. B.), mäßig ausgeschnitten, ohne Aermel; im Winter von weißem Barchent, etwas höher und vielleicht mit kleinen Aermeln gearbeitet. Diese helfen die Achselhöhle wärmen, sind aber auch zu entbehren. Am unteren Rande werde das Leibchen mit fünf Messingknöpfen versehen, um die am Bund oder Gurt mit Knopflöchern eingerichtete Hosen und Unterröcke aufzunehmen. Diese Unterkleider werden somit von dem Leibchen, bez. den Schultern getragen und nicht von den Hüften, können mithin um die Taille, nämlich an Magen und Leber, weder drücken noch einschneiden.

Schiffsnachrichten.

Kabeltelegramm der Generalagentur Herm. Ihrluger Eisenbahnstraße 32, Freiburg i. B.

Der französische Postdampfer „Labrador“ ab Hâvre den 28. Novbr. ist am 10. Dezember Abends 11 Uhr in New-York angekommen.

Nächste Abfahrten ab Hâvre: Dampfer „St. Laurent“ 19. Dez., Dampfer „Amérique“ 26. Dez., Dampfer „Canada“ 2. Jan. 1886, Dampfer „Labrador“ 9. Januar.

Ein gediegenes Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder. Wie wir erfahren, wird in diesem Jahre beim Einkauf von Spielsachen in auffallender Weise der Richter'sche Patent-Steinbaukasten bevorzugt. Es zeigt sich auch hier wieder, daß die Eltern immer mehr solchen Spielsachen sich zuwenden, welche gleichzeitig belehrend wirken In wie hohem Maße dies gerade bei den Steinbaukasten der Fall ist, das hat der freundliche Leser wohl aus der vor einigen Tagen gebrachten Besprechung gesehen und da das Weihnachtsfest immer näher rückt, so glauben wir nochmals auf dieses solide Spiel- und Beschäftigungsmittel aufmerksam machen zu sollen.

Wir bitten ergebenst, gefl. Aufträge auf Druck von **Neujahrskarten, Neujahrsbriefen, Monogrammpapier, Visitenkarten, Rechnungen** u. s. w. jetzt schon an uns gelangen lassen zu wollen, um unsere geehrten Kunden pünktlich und gut bedienen zu können.

A. Dölter's Buch- und Steindruckerei.

und Mägden hatte er stets im besten Einvernehmen gelebt; sie waren seit Jahren in seinem Hause; er liebte es nicht, mit seinem Gesinde zu wechseln, weil Die, welche er im Hause hatte, auch am besten darin Bescheid wußten. Auch unter Bekannten und Nachbarn gab es keinen Menschen, auf den der Verdacht hätte fallen können. So wurde der Mord festgestellt, aber es fehlte an jedem Anhaltspunkt den Mörder zu entdecken.

Die Vernehmung aller Hausgenossen lieferte nicht das geringste Resultat. Knechte und Mägde hatten nichts Ungewöhnliches in der Nacht gehört. Es war stürmisch gewesen, der Wind verursachte viel Geräusch und es war möglich, daß auch die Thüren geschlagen hatten; ob es aber wirklich geschehen sei, wußte keiner zu bestimmen.

Frau Frank konnte nicht vernommen werden. Sie lag noch bewußtlos, und alle Anstrengungen des inzwischen herbeigerufenen Arztes vermochten nicht, sie wieder zu sich zu bringen. Die Tochter zeigte sich gefaßt, obgleich ihr Anblick selbst den Gerichtsbeamten Mitleid einflößte. Sie sagte, daß sie in der Nacht einen Schrei und gleich darauf einen dumpfen Fall gehört habe. Als der Beamte weiter fragte, zeigte sie Verwirrung und Unruhe.

Die Sache war an und für sich natürlich, warum sie noch wach gewesen; doch sie konnte nicht von den Vorgängen der letzten Tage und besonders der letzten Nacht sprechen, oder sie mußte ihr ganzes Geheimniß preisgeben und darum verweigerte sie jede weitere Auskunft.

Dem Untersuchungsrichter aber war ihre Verwirrung nicht entgangen; er war ein junger Beamter, der sich hier seine Sporen verdienen konnte und er fühlte sich innerlich überzeugt, daß Marie Frank noch mehr wisse, als sie sagen wolle.

Weitere Verhöre mit der Dienerschaft erwiesen zur Evidenz, daß im Hause Dinge vorgegangen seien, die man in dem gegenwärtigen Falle wohl der Beachtung werth halten mußte. Die Verlobung Marie's hatte gegen ihren Willen am heutigen Tage stattfinden sollen; eine der Mägde sagte aus, daß Marie am vorhergehenden Tage eine heftige Scene mit dem Vater gehabt und daß Frau Frank darauf die verflossene Nacht bei ihrer Tochter zugebracht habe, während ihr Schlafzimmer sich neben demjenigen ihres Mannes befand. Wenn Marie Frank die Veranlassung gewesen wäre, daß die Mutter gerade in dieser Nacht, in welcher der Mord geschah, in dem Zimmer der Tochter schlief?

An diese Kombinationen knüpften sich zahlreiche andere, und nachdem der Kriminal-Beamte erst einen Anhaltspunkt gewonnen, reihten sich gleichsam die Aussagen zu einer großen Kette an einander.

Am Nachmittag erschien Wilhelm Brand auf dem Schauplatz. Er war des Morgens in aller Frühe aus der Stadt gekommen, seliger Hoffnungen voll und mit dem festen Entschluß, Marie glücklich zu machen und sich so ihre Verzeihung zu erringen, daß er sie gegen ihren Willen geheirathet. Sie einem Anderen zu überlassen, vor Allem Hans Reinsberg; er hätte es nicht über sich gewonnen.

Da, im Hause der Mutter angelangt, hatte er die Kunde von dem entsetzlichen Vorgang auf dem Nachbarhofe empfangen und so vollständig überwältigt in das furchtbare Ereigniß, daß er einige Zeit bedurfte, ehe er sich so weit gesammelt, um sich an den Schauplatz der Schreckensthat begeben zu können.

Aber das Mitleid mit Marie der aufrichtige Wunsch, ihr beizustehen, gewann endlich den Sieg über seine Schwäche. Er langte gerade in dem Augenblick auf der Frank'schen Besitzung an, als die Vertreter der Staatsanwaltschaft eben die Rückkehr nach der Stadt antreten wollten. Wilhelm's Ankunft aber änderte diese Absicht. Dem Untersuchungsrichter erschien der Bräutigam der Tochter des Hauses gerade als Derjenige, welcher besonders Auskunft über mancherlei Verhältnisse geben konnte und so wurde Wilhelm sofort einem Verhör unterworfen. Seine Aussagen waren unzweifelhaft von Wichtigkeit. Er hatte einen begünstigten Nebenbuhler bei Marie Frank gehabt, von dem der Vater nichts hatte wissen wollen.

„Wer war dieser Nebenbuhler?“

„Der junge Herr Reinsberg.“

In den Mienen des Untersuchungsrichters spiegelten sich Schreck und Staunen.

„Hans Reinsberg?“

„Derselbe, Herr Amtsrichter, welcher vor einiger Zeit von Amerika zurückgekehrt ist.“

„Und Sie behaupten, Fräulein Frank habe den jungen Herr Reinsberg geliebt?“

Wilhelm holte tief Athem.

„Wir sind zusammen aufgewachsen und es war seit lange bestimmt, daß wir uns heirathen sollten. Marie wußte, daß ihr Vater unsere Verlobung wünschte und sie gab mir nie zuvor ein Zeichen von Abneigung bis zum letzten Sommer; da wurde es anders. Es war bei Gelegenheit eines Volksfestes in der Stadt, als sie den jungen Herrn Reinsberg zum ersten Male sah und seitdem ward sie kalt und zurückhaltend gegen mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Bitte!

Man beabsichtigt den Kindern der Kleinkinderschule eine Christfeier zu bereiten. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst gebeten, Beiträge an Geld, Backwerk, Obst, Spielzeug, Kleidungsstücke u. dgl. an die Comiteesmitglieder des Frauenvereins oder an die Kinderlehrerin bis zum 18. Dezember abzugeben.

v. Langsdorff.

Soeben eingetroffen:

Zither=Saiten,
Zither=Ringe,
Viola=Saiten,
Guitarre=Saiten,
Violin=Saiten,
Violin=Stege,
Violin=Wirbel,
Violin=Bogen,
Violinbogenhaare,
Colophon=
Clarinettenblätter

in **guter** und feinster Qualität.

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. **Musik-Instrumente** werden zu Fabrikpreisen besorgt.

Schlittschuhe

nach neuestem System in großer Auswahl und

Eissporen

empfiehlt

Moritz Günzburger.

Als Festgeschenk

Neuester Roman

von Felix Dahn

Die schlimmen Nonnen von Poitiers

Preis eleg. gebdn. 6 Mark

A. Dölter's Buchhdlg.

Das große

Bettfedern=Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter **10 Pfund**) gute neue

Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd.
vorzügl. gute Sorte 1.25 ₰ „
Prima Halbdaunen 1.50 „ „
und **2 Mk.** „

Bei Abnahme von **50 Pfund** **5% Rabatt.**

Umtausch gestattet.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfehlen wir:

Tägliche Hausandacht

Morgen= und Abendgebete von Heinr. Spengler.

Preis gebdn. mit Goldschnitt M. 1.80
„ „ ohne „ M. 1.60

A. Dölter's Buchhdlg.

Möbel- und Parkettbod...

Rollläden

liefert unter Garantie billigst

Freiburger Möbel- und Parkettfabrik von Franz Gerteis.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Sohn

Gustav Adolf,

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 7 Jahren gestern Mittag 2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Windenreuthe, 14. Dezember 1885.

Die trauernde Familie

Adolf Kiefer.

Die Beerdigung findet **Dienstag, Nachmittag 3 Uhr,** statt.

Kenzingen.

Holzversteigerung.

Es werden aus unseren Rheinwaldungen mit Ziel auf 1. November versteigert:

Samstag den 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr,

auf der Stube in Weisweil:

gemischtes Weichholz: 330 Schichtholzstere, 5000 Wellen, 2800 Faschinen und 2 Loose Abraum.

Vorzeigung des Holzes von 8 Uhr an auf dem Sandruckengrund.

Kenzingen den 12. Dezember 1885.

Großh. Bezirksforstei: J. Hamm.

Unsere

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und laden zum Besuch derselben freundlich ein

Emmendingen. **A. Dölter's** Buchhandlung.

Spielwaaren. Spielwaaren. Spielwaaren. Spielwaaren.

Höfliche Einladung

zur Besichtigung meiner

Weihnachts-Ausstellung,

Emmendingen. **F. BAER,** Blechner.

Patent-Steinbaukasten

sind in allen feinen Spielwaarengeschäften zum Preise von 1 Mark und höher vorräthig. Wer näheres über das den Steinbaukasten zu Grunde liegende wichtige **Ergänzungs=System** zu erfahren wünscht, der verlange per Postkarte von der Steinbaukasten=Fabrik in Rudolfstadt die neue reichillustrierte Preisliste, deren Zusendung franco erfolgt. Zu den älteren Ausgaben werden auf Wunsch von der Fabrik passende **Ergänzungskasten** besonders zusammengestellt!

Schlittschuh=Verein Emmendingen.

Familienkarten à 2 Mk.
Abonnementskarten für einzelne Erwachsene 1 Mk.
für Schulkinder à 50 Pfg.

sind zu haben in

A. Dölter's Buchhdg.

Tageskarten à 10 Pfg. auf der Eisbahn bei dem Aufseher.

Regenschirme

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten seidenen in elegantester neuester Ausführung und billigst gehaltenem Preise, empfiehlt

C. Roßwoog.

NB. Reparaturen werden schnell und billigst besorgt.

Zu Weihnachtsgeschenken

für Kinder empfehle

Bilderbücher,
Märchen, Fabeln etc.,
Robinsonaden,
Indianer=Erzählungen,
Reiseabenteuer etc.,

A. Dölter's Buchhdlg.

Höchst lehrreich ist die *Zeitschrift* für

Maschinenbau u. Schlosserei.

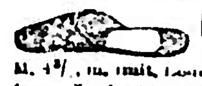
Dieselbe ist ein illustrirtes *Fachblatt*, welches in gediegener Weise in Wort u. Bild jede Neuerung bespricht.

Abonnementspreis: Quartal Mk. 1,50.

Für **Insertionen** von durchschlagend. Erfolg.

Abonnements durch die Expedition **Berlin C. Spandauerstr. 17**, ferner durch die Post und i. j. d. Buchhdgl. Probe=Nummern gr. u. fr.

Meldungen von Vertretern erb.



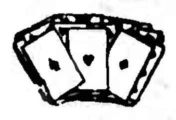
Cordpantoffel à Dtzd. Paar für Frauen m. festgekettet durchsteppter Filzsohle M. 4¾, m. ... Ledersohle M. 5½, m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 6¾ ... Tuchschuhe m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 1... Bei grösserer Abnahme viel billiger. Bestellt b. **Engelhardt, Zeitz.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Briefmarken=Photographie und
Poesie=Albums,
Brieftaschen in allen Sorten,
Federkasten,
Notizbücher in allen Qualitäten und Größen,
Visitenkartentaschen.

A. Dölter's Buchhdlg.

Spiel-  Karten

Piquet, Cego, Whist und L'Hombre

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 11. Dezember 1885. Ctr.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen,	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht.	—	—	—	—	—	—
Lewat	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	7	—	—	—
Welschkorn	—	—	6	50	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 44 u. 48 Pf., 1 Pfund Butter 1 Mk. 05 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmolfleisch 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 60 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

№ 149. **Emmendingen, Donnerstag, 17. Dezember** **1885.**

Politische Tagesübersicht.

Die deutschen Fürsten hatten vor, dem Kaiser Wilhelm zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum als König von Preußen in feierlicher Weise zu gratuliren. Der Plan mußte aber aufgegeben werden, weil der Kaiser seine Betheiligung an jeder offiziellen Feier seitens der Bevölkerung versagt hatte.

Stöckers Geburtstag ist am 10. Dezember von den Getreuen mit Pauken und Trompeten, das heißt mit Militärmusik und anderen guten Dingen gefeiert worden. Die spöttischen Berliner sagen, die Musik habe so viel Lärm gemacht, damit sie den Rückzug Stöckers verdecke, den Rückzug nämlich vom christlich socialen Volksredner zum Hofprediger am Dom. Mancher geschlagene Feldherr ließe sich solchen Rückzug gefallen.

Den Städten Cassel und Frankfurt ist das Preußischwerden gut bekommen. Cassel hatte vor der Einverleibung 40 000 Einwohner, am 1. Dezember dieses Jahres zählte es nahezu 63 000 „ortsanwesende Köpfe". Frankfurt hat es zu 153 000 Einwohnern gebracht und hat sich seit 5 Jahren um nahezu 17 000 Köpfe vermehrt.

Die Wahlen in England sind bis auf 2 beendigt. Diese beiden werden sowohl den Konservativen wie den Liberalen noch je einen Abgeordneten zuführen, so daß dann 333 Liberale, 251 Konservative und 86 Parnelliten im Unterhaus sitzen werden. Als Sieger sind demnach die Parnelliten aus dem Kampf hervorgegangen, denn sie sind es, die gerade wie bei uns im Reichstag das Centrum, bei Abstimmungen den Ausschlag geben werden. Das ist in der That schlimm genug!

Am Samstag war die Nachricht verbreitet, Papst Leo XIII. solle plötzlich gestorben sein. Diese Nachricht hat keine Bestätigung gefunden, wohl aber heißt es jetzt, der Papst habe einen schweren Ohnmachtsanfall gehabt und sein Zustand sei nicht ganz unbedenklich.

Unglaublich, aber wahr. Die Friedensverhandlungen in Pirot sind so gut wie gescheitert. Serbien erklärt in einem Rundschreiben an die Mächte, daß es trotz der Resultatlosigkeit der Verhandlungen nichts als die Wahrung des Berliner Vertrages wolle und seinerseits nicht angreifen werde. Die bulgarischen Vorschläge aber habe König Milan sowohl aus militärischen wie aus allgemeinen politischen Gründen ablehnen müssen. Die Verantwortung für einen neuen Friedensbruch müsse er dem Fürsten von Bulgarien überlassen. Und der Battenberger scheint kühn genug zu sein, diese Verantwortung übernehmen zu wollen. Die Hauptmacht der bulgarischen Armee rückt bereits von Pirot aus vor. Da das Nischawa-Thal nicht zu forciren ist, werden die Bulgaren wahrscheinlich über Banjuk und Alexinatz gegen Kniajewatz vorstoßen, die serbische Armee aber hat deshalb ihre Frontstellung von der Nischawa bis zum Timok geändert und die Straße Kniajewatz=Alexinatz gesperrt.

Der tapfere und siegreiche Battenberger ist Pathenkind des alten Radetzky. Milan hätte sich auch so einen Pathen anschaffen sollen.

Baden.

* **Emmendingen,** 15. Dez. Abermals eine Kohlenoxydgasvergiftung durch das Schließen der Ofenrohrklappen (sog. Schlüssel)! Diesen Morgen in aller Frühe bemerkte ein Nachbar der Math. Dick Wwe., in dem Hause hinter Hafner Kraier hier wohnhaft, einen starken brenzlichen Geruch. Etwas später fiel es den Nachbarn auf, daß sich nicht zur gewohnten Stunde der Laden jener Wohnung öffnete und alles im Hause still blieb, während sonst die Familie, bestehend aus Mutter und 2 Töchtern, sich früh aufmachte, um zur Arbeit in die Hanfspinnerei zu gehen. Man öffnete von außen den Laden und das Fenster und es bot sich ein schauderhafter Anblick. Das Zimmer war voll Rauch und in dem einen Bette lag die Mutter, in dem andern die beiden Mädchen, blaß mit geschlossenen Augen, Schaum vor dem Munde, die Mutter und die älteste Tochter noch athmend, die jüngere scheinbar todt oder sterbend. Man öffnete Thüre und Fenster und Frau Kornmeier, welche in der Nähe wohnt, machte allerlei Belebungsversuche. Der schnell herbeigerufene Arzt ließ die Vergifteten in ein Nachbarhaus tragen und brachte nach etwa halbstündigen Anstrengungen die jüngste Tochter wieder zum Athmen. Alle 3 Kranke sind bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gekommen, und es ist noch nicht vorauszusehen, ob dieselben wieder genesen werden. Wann werden diese heillosen Ofenklappen einmal verboten? Bei dieser Gelegenheit hat man in Erfahrung gebracht, daß Viele der Meinung sind, nur bei Kohlenfeuerung könne diese Vergiftung eintreten; diese Ansicht ist gänzlich falsch, denn das Kohlenoxydgas entwickelt sich bei jeder langsamen Verbrennung, und wenn ihm der Ausgang durch das Rohr versperrt ist, so tritt es eben durch das Ofenthürchen und Ofenritzen ins Zimmer. Der Zweck des Ofenrohrs ist gerade der, solche Gase sammt dem Rauch ins Freie zu leiten, es darf also nicht zugesperrt werden, so lange irgend eine Verbrennung im Ofen vor sich geht. Die Ofen=Klappen sind ein Unsinn und sollten polizeilich verboten werden, da die Leute diese altmodische Einrichtung nicht aus freien Stücken abschaffen.

Freiburg, 14. Dez. Der gestrige Tag brachte uns den Schluß der Festlichkeiten, die zu Ehren des Einzugs JJ. KK. HH. des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin stattfanden. Nach Beendigung des Fest-Konzerts um halb 7 Uhr setzte sich der Fackelzug der Studentenschaft, von dem nur die Korps sich ausgeschlossen hatten, um heute Nachmittag für sich eine Auffahrt am Palais zu veranstalten, nach dem Karlsplatz in Bewegung. Die erbgroßherzoglichen Herrschaften begaben sich auf den Balkon, um, wie am Montag, unter einem Baldachin die Münsterbeleuchtung und den Fackelzug in Augenschein zu nehmen. Das Wetter war

---

Schwere Buße.

Kriminal=Roman von W. von Reinshofen.

(Fortsetzung).

„Es hat eine wiederholte Begegnung zwischen Herrn Reinsberg und Fräulein Frank stattgefunden?"

„Ich glaube es! Marie war einige Wochen bei Verwandten in der Stadt zum Besuch. Es steht außer Frage, daß sich Beide oft begegnet sein mögen."

„Der Ermordete war gegen diesen Bewerber seiner Tochter eingenommen?"

„Ja! Johann Frank wollte nicht, daß seine Tochter einen Stadtherrn heirathe und besonders nicht diesen."

„Warum besonders nicht diesen?"

Wilhelm schoß das Blut ins Gesicht.

„Man spricht mancherlei von Herrn Reinsberg. Er soll in der neuen Welt ein abenteuerliches Leben geführt haben."

„So viel ich weiß, ist er jetzt ein ordentlicher Mensch, den alle Welt achtet!"

Wilhelm Brand entgegnete Nichts. Eine Pause trat ein. Dann fuhr der Beamte fort:

„Wann erfuhr der alte Frank um das Verhältniß Beider zu einander?"

„Vor einigen Wochen, und Johann Frank bestimmte dann sogleich den Verlobungstag, um der Sache ein rasches Ende zu machen, wie er mir sagte."

Inzwischen war auch Frau Brand zum Bewußtsein erwacht und konnte vernommen werden. Sie gab über Alles ohne Rückhalt Auskunft. Sie erzählte von dem Zerwürfniß zwischen Vater und Tochter, von den Vorgängen der Nacht, wie sie aufgewacht sei und ihre Tochter, zum Ausgehen gerüstet, vor ihr gestanden hätte, daß die Thüren im Hause vermuthlich offen gewesen wären und auf= und zugeschlagen hatten und dann von dem Morgen.

Mehr wußte sie nicht. Sie konnte nicht sagen, ob ihre Tochter noch mit dem jungen Reinsberg im Verkehr gestanden.

Noch einmal wurde Marie einem Verhör unterzogen. Es war eine entsetzliche Stunde für das beklagenswerthe Mädchen. Sie sollte Auskunft über ihres Herzens tiefstes Geheimniß geben, gegen einen Fremden von ihrer Liebe sprechen. Alles in ihr wollte sich dagegen auflehnen, aber war das nicht Feigheit, den Geliebten zu verleugnen? Ohne längeres Zögern beantwortete sie jede an sie gerichtete Frage. Keine Spur von Zurückhaltung mehr war in ihr.

„Es ist befremdend, daß Sie bereit standen, das Haus zu verlassen, als eben der Mord verübt wurde," sagte der Untersuchungsrichter, seine dunklen Augen mit durchbohrendem Ausdruck auf das Mädchen richtend. „Sie behaupten, die Absicht gehabt zu haben, allein zu gehen?"

Einen Augenblick schaute Marie den Beamten an, sie hatte ihn offenbar nicht verstanden. Dann aber plötzlich stieg ihr das Blut fieberheiß in die Wangen.

Sie richtete sich stolz auf.

„Mein Herr, ich werde Ihre Frage nicht beantworten," sagte sie eisig kalt.

Der Beamte zuckte mit den Achseln.

„Sie werden wohl thun, mein Fräulein, diese Frage ganz unumwunden zu beantworten, wenn Sie wollen, daß man dem Verbrecher auf die Spur komme. Man könnte Sie erwartet und gerade dieser Mann, der Ihren Vater hassen mußte, weil er ihm die Hand seiner Tochter verweigerte, könnte die Kluft beseitigt haben, welche ihn von der Geliebten trennte!"

Marie's Hand griff, Stütze suchend, nach dem Tische, die Welt drehte sich mit ihr im Kreise, — sie war einer Ohnmacht nahe. Man verdächtigte Hans Reinsberg! Ohne Zweifel!

Und sie selbst?

Im Geist sah sie wieder die hohe Gestalt hinter der Hecke im schwachen Mondlicht.

Stürmisch kreiste das Blut durch ihre Adern, ein heiserer Schrei drängte sich auf ihre Lippen und bewußtlos brach sie zusammen.

8.

Johann Frank war begraben worden und ein unabsehbares Gefolge hatte dem beklagenswerthen Opfer eines Verbrechers das Geleit bis zur letzten Ruhestätte gegeben.

Die unglückliche Wittwe lag inzwischen in Fieberphantasien und die hinterbliebene Tochter des Gemordeten wich nicht von dem Lager der Mutter.

Den Untersuchungsrichter Röhrborn aber ließ die Angelegenheit nicht zur Ruhe kommen.

Seinen eifrigen Nachforschungen war es gelungen, in Erfahrung zu bringen, daß Hans Reinsberg Marie Frank leidenschaftlich geliebt habe, daß seine Besserung zweifellos der aufrichtigen Liebe zu danken war, welche er für das junge Mädchen empfunden.

Das hatte Hans selbst gefühlt und um so erbitterter war er gegen den